34. Jahrgang. Sonnabend, 28. Februar. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18776.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Der Differentialzoll auf Getreide.

Der größeren volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte wegen ist eine Denkschrift der Handelskammer zu Halberstadt, betreffend die Differentialzölle auf Getreide und Holz, bemerkenswerth, welche diese Körperschaft, deren Bezirk den größten und zugleich industriereichsten Theil Schlesiens umfaßt, soeben an Reichskanzler und Bundesrath gerichtet hat. Einleitend werden die Bedenken dargelegt, zu welchen die eventuelle Einführung eines Differentialzollsystems in die Handelsverträge der europäischen Staaten durch das deutsche Reich Anlaß giebt. Sodann werden die Gefahren und Erschütterungen dargelegt, welche die deutsche Landwirthschaft und die deutsche Mühlenindustrie bei den Zollermäßigungen an der österreichischen Grenze treffen würden. In der Denkschrift, die sich über eine Ermäßigung der Kornzölle nicht ausläßt, heißt es:

Die Handelskammer begrüßt es offen, daß die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen die Bereitwilligkeit der hohen Reichsregierung zu einer activen vertragsfreundlichen Handelspolitik erkennen lassen. Um so bestimmter aber muß sie sich aus principiellen wie aus besonderen Gründen gegen die Einführung von Differentialzöllen aussprechen, wie solche bezüglich der Einfuhr des österreichischen und ungarischen Holzes und Getreides als eine Erwägung der Reichsregierung in der öffentlichen Erörterung bisher unwidersprochen geblieben sind. — In allen Zweigen der Fabrication und des Handels wird auf Beständigkeit und Einheitlichkeit der Zollsätze Werth gelegt, damit sich die Wirthschaftselemente auf ihrer Grundlage für längere Zeit consolidiren und die Absatzconjuncturen sich klarer und sicherer berechnen lassen. Dem entgegen aber müssen Differentialzölle nothwendigerweise eine Verschiebung des Bestandes herbeiführen und Beunruhigung in Handel und Industrie hineintragen, und schon aus diesem Grunde möchten wir uns gegen jede abweichende Behandlung unserer Zollgrenzen aussprechen. Abgesehen hiervon kommt auch ein weiteres Moment in Betracht. Es ist zweifellos, daß der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn die Grundlage und das Muster für die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge mit den anderen Staaten, der Schweiz, Italien, Spanien, Griechenland u. s. w. bilden wird. Schon bei dem letzten deutsch-österreichischen Handelsvertrage hatten die deutschen Handelskammern fast einmüthig den Wunsch nach festen Tarifverträgen mit Conventionalsätzen zu erkennen gegeben, die allein das nationale Wirthschaftsleben gegen plötzliche Störungen durch einseitige entweder allgemeine oder gegen eine Nation gerichtete Maßnahmen fremder Regierungen zu sichern im Stande sind. An diesem Standpunkte dürfte die deutsche Handelswelt auch heute unverändert festhalten. Aber mit diesem Standpunkt ist die Einführung eines Vorzugszollsystems unvereinbar, welches die Gefahr der Retorsionen nahe legen und gerade in gegenwärtiger Zeit, wo zahlreiche Handels- und Zollverträge ihrem Ablaufe nahe sind, Anlaß dazu geben könnte, daß ein System von Handelsverträgen mit differentiellen Begünstigungen um sich greift.

Für den deutschen Handel und die heimische Industrie sind Ruhe und Stabilität in den auswärtigen Handelsbeziehungen ein wichtiges Erforderniß geworden, Handel und Industrie sehnen sich nach Spielraum und nach freierer Bethätigung ihrer gereiften Kräfte, und die Handelskammer glaubt es deshalb betonen zu müssen, daß lediglich in der Ausbildung der festen Verträge das Mittel gegeben ist, durch Bindung der Tarife den deutschen Export vor ferneren Zollüberraschungen im Auslande zu schützen.

Oesterreich-Ungarns Antheil an der Versorgung Deutschlands mit Weizen hat dabei eher ab- als zugenommen. Der Antheil Oesterreich-Ungarns an der Einfuhr von Roggen in Deutschland zeigt noch deutlicher den Rückgang, nämlich von 9,20 Proc. im Jahre 1880 bis auf 1,69 Proc. im Jahre 1889. Rußlands Einfuhr dagegen betrug 1889 86,83 Proc. Ferner ist zu beachten, daß Deutschlands Korneinfuhr überhaupt vorwiegend aus Roggen und Hafer besteht, welche Kornarten außer von Rußland eigentlich nur noch aus Rumänien eingeführt werden, weil in österreichisch-ungarischen Ländern im Gegensatz hierzu der Roggenbau viel zu wenig ausgedehnt ist, als daß von dort erhebliche Ernteüberschüsse über die deutsche Grenze gelangen könnten. Roggen und Hafer liefern deshalb von Nordrußland und Polen her auch den Ostseehäfen das Hauptmaterial zur Einfuhr, und nur in Königsberg und Danzig tritt zu Roggen und Hafer in der Ausfuhr nach England und Westeuropa noch der kleberreiche südrussische und polnische Weizen hinzu.

Wird nun Deutschland auf die Bezüge des russischen Roggens und Hafers niemals zu verzichten in die Lage kommen, so müßte die Wirkung einer Ermäßigung der Getreidezölle an der österreichisch-böhmischen Grenze die werden: daß an Stelle der bisherigen Hauptzufuhrstraßen — der Weser, Elbe, Oder und Weichsel — die Donau, die böhmische Oberelbe und die Eisenbahnen im schlesisch-polnischen Grenzverkehr treten, daß auf den letzteren Wegen die russischen Zufuhren entweder direct nach Deutschland gelangen, oder, wenn sich wider Erwarten die Ursprungsbezeugung in Ungarn-Galizien dennoch als durchführbar erweisen sollte, österreichische Getreidemengen über die deutsche Grenze geworfen würden und die großen Lücken der österreichisch-ungarischen Production das russische Importkorn ausfüllen würde, mit anderen Worten: der alte blühende Getreidehandel unserer Ost- und Nordseehäfen, welcher hier ein Hauptgewerbe, theilweise das eigentliche Rückgrat aller Handelsthätigkeit bildet, würde von seinen alten Bedingungen getrennt und einem zweifellosen Ruin entgegengeführt werden, während sich in Oesterreich-Ungarn an der deutschen und russischen Grenze ein bis dahin unbekannter Handel etabliren und an Stelle von Hamburg, Bremen, Lübeck und Stettin sich die österreichisch-böhmisch-galizischen Plätze Krakau, Oderberg nach der schlesischen Grenze zu, Prag, Aussig, Eger auf Sachsen und Linz, Arnstadt in Richtung auf Süddeutschland als die Stapel- und Umschlagsplätze im Getreideverkehr erheben würden.

Der aus solcher Neuordnung des Getreidehandels unseren Seestädten erwachsende Schaden würde indessen nicht ein Nachtheil dieser Plätze allein bleiben. Insbesondere ist die große Schädigung zu beachten, welche der Verlust des Getreidetransports dem Seefrachtgeschäft und dem Rhedereibetrieb zufügen würde. Schädigungen dieser Art fallen in demselben Umfange auf das Inland zurück, in welchem die Rhederei weniger die Geschäfte der Seestädte selbst, als hauptsächlich die des Binnenlandes besorgt. Eine gutbeschäftigte leistungsfähige Rhederei ist ein überaus wichtiges Erforderniß der deutschen Industrie, und in Hinsicht auf die unentbehrlichen günstigen Verfrachtungsbedingungen, die letztere zum concurrenzfähigen Export gebraucht, in Hinsicht auf die Nachtheile, welche der tief binnenländische Standort der meisten unserer Ausfuhrgewerbe ohnehin schon mit sich bringt, in Hinsicht endlich auf die Vorzugsstellung, welche dem gegenüber die meeresnahe Lage der englischen Industrien ihrem Fabrikatexport gewährt, sollte eine derartige Schwächung der Stellung der Seestädte im deutschen Inlande niemals gleichgiltig betrachtet werden. In Danzig, Königsberg, Stettin, Lübeck, Hamburg, Bremen füllt das Getreide theils im ein-, theils im ausgehenden Verkehr 20, 30, ja 40 und 50 Proc. des ganzen Schiffsraumes; es ist dort die Hauptgrundlage des Frachtgeschäftes.

Die Störungen, welche die Umwälzungen für den binnenländischen Getreidehandel und für das Mühlengewerbe mit sich bringen würden, dürften sich am empfindlichsten in Mittel- und in Süddeutschland bemerkbar machen. In Süddeutschland würde die Müllerei in Gefahr kommen, von den mit wesentlich billigeren Arbeits- und Rohstoffpreisen arbeitenden ungarischen und galizischen Mühlen erdrückt zu werden. Mehr oder weniger würde aber auch die ganze übrige, speciell die norddeutsche Mühlenindustrie geschädigt werden. Indirect schon durch die große Beunruhigung des Marktes, direct dadurch, daß das wichtige süddeutsche Absatzgebiet, welches jetzt vom Norden mit Getreide, Mehl, Gries und Graupen versorgt wird, verloren gehen würde. Auch die Landwirthschaft würde unter der einseitigen Begünstigung des österreichischen Getreides nicht unerheblich in Mitleidenschaft gezogen werden. In der Provinz Sachsen ist ein gesuchtes Handelskorn, das auch zu Exportzwecken viel über Hamburg elbabwärts versandt wird, beispielsweise die Gerste. Es ist zweifellos, daß, wenn die böhmische Gerste mit dem Vorzugszoll begünstigt würde, die Saale- und Elbe-Gerstehändler zum großen Theil genöthigt sein würden, das einheimische Product aufzugeben. Wo Brauereizwecke in Frage kommen, ist Gerste ohnehin nur im Jahre der Ernte verwendbar. Oesterreich-Ungarn war im Jahre 1889 an der Einfuhr von Gerste, dem einzigen Korn, in welchem es ein Uebergewicht gegen Rußland behauptet, in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes mit 43,03 Proc. betheiligt, die Einfuhr belief sich auf 2 805 961 Meter-Centner im Werthe von 47 000 000 Mk.*)

Die Ausführungen der Handelskammer verdienen Beachtung, um so mehr, als sie keineswegs sich zu radical freihändlerischen Grundsätzen bekennt und daher dem Verdachte theoretischer Voreingenommenheit sicher nicht ausgesetzt ist.

*) Nur Gerste nicht russischen Ursprungs.

Preßstimmen zu den Pariser Vorgängen.

Wir haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man die Vorgänge in Paris bei uns in Deutschland kaltblütig und mit Ruhe betrachten werde. Leider ist das nicht überall der Fall. Auch in Deutschland giebt es ja leider Gottes Chauvinisten in optima forma, die man schon von früher her kennt. Den deutschen Chauvinistenblättern voran geht die **„Köln. Zeitung"**, welche pathetisch ausruft:

„Die Franzosen haben nicht das Recht, das erhabene Oberhaupt des deutschen Reiches und seine erlauchte Mutter durch bubenhafte Verunglimpfungen zu beleidigen. Jeder Deutsche, in dem auch nur ein Fünkchen Empfindung für die Würde der Nation glimmt, fühlt in seinem Kaiser sich selbst aufs tödtlichste beleidigt. Das deutsche Volk darf erwarten, daß Regierung und Volk von Frankreich ihm ausreichende Genugthuung giebt und einen Schandfleck auf Frankreichs Ehre auslöscht, indem sie energisch die Elenden zur Ordnung rufen, welche wir Deutsche als einen Auswurf der menschlichen Gesellschaft betrachten, der in unserem Vaterlande nicht vertreten ist, und wenn er etwa sein unsauberes Haupt erhöbe, durch die Donnerstimme des öffentlichen Gewissens sofort niedergeschmettert würde."

Mit Recht bemerkt dazu die **„Volksztg."**:

„Das schreibt dasselbe Blatt, das in gehässigen Angriffen auf die Mutter des Kaisers alles überboten hat, was jetzt die französischen Blätter leisten. Die Formen waren ja feiner — wie gewandt das Blatt ist, Beleidigungen hoher Personen einzuhüllen, ist bekannt — aber in ihrer Gesinnung und ihrer Tendenz weit bösartiger. Wir haben die Zuversicht, daß die Regierung der Revancheforderung der „Köln. Ztg." kein Gehör giebt. In Frankreich würde sie das Feuer nicht dämpfen, sondern schüren. Bleiben bei uns die öffentliche Meinung und die Regierung ruhig, so wird nach einigen Tagen der ganze unbedeutende Zwischenfall begraben und vergessen sein.

Der günstige Eindruck, den der Besuch der Kaiserin in Paris machte, wird unverloren bleiben. Die gebildeten und friedfertigen Elemente der französischen Bevölkerung können die Sympathien, die sie ursprünglich gehegt hatten, nicht wegen eines Zwischenfalles, an dem die Kaiserin selbst völlig unschuldig war, ablegen. Sie werden nach eingetretener Beruhigung vielmehr wieder sich in voller Stärke geltend machen und der Annäherung der beiden Völker gute Dienste leisten. Es ist leicht möglich, daß, wenn wir nicht Oel ins Feuer gießen, die Reaction um so kräftiger erfolgen und diejenigen Stimmen, die noch vor wenigen Tagen mit so viel Vernunft und Klarheit sprachen und jetzt unterdrückt sind, doppelt laut sich vernehmen lassen werden."

Das **„Berliner Tageblatt"** bemerkt:

„Die Franzosen nennen sich gern die „ritterliche Nation". Heute verdienen sie diese Bezeichnung nicht mehr."

Der **„Börsencourier"** sagt:

„Wir wissen recht gut, daß in Frankreich die Deroulede und Genossen nur eine verschwindende Minderheit bilden, daß man in Frankreich vor den Deroulede und Genossen Ekel empfindet. Aber es ist allmählich Zeit geworden, die Forderung zu stellen, daß man in Frankreich selbst dies sage, daß die Franzosen selbst in ihrem Hause Ordnung schaffen. Sonst kommt eben ihr Haus in Verruf, und es wird behandelt, wie ein verrufenes Haus."

Die **„Vossische Zeitung"** schließt einen bezüglichen Artikel mit den Worten:

„Einstweilen geben wir die Hoffnung nicht auf, daß sich der bessere Theil jenes Volkes, dem der deutsche Kaiser jedes wünschenswerthe Entgegenkommen gezeigt hat, klar und bestimmt von den Orgien der Deroulede uud Genossen lossagen werde, sobald ihnen die Besinnung zurückkehrt. In diesem Augenblicke ist ein großer Theil der französischen Nation in einer Verfassung, welche man milde als Unzurechnungsfähigkeit bezeichnen muß. Hoffentlich kommt man an der Seine ehestens zu der Ueberzeugung, daß Deutschland weder das Verlangen noch das Bedürfniß hat, um Freundschaft zu buhlen, daß aber das Beispiel der Versöhnlichkeit, welches der deutsche Kaiser seit geraumer Zeit gegeben hat, dem Urheber niemals zum Nachtheil gereichen, das Betragen aber, mit dem die Pariser Bevölkerung geantwortet hat, dauernd einen dunklen Fleck auf dem Schilde der französischen Nation bilden wird."

Die **„Frankf. Ztg."** mahnt, ähnlich wie wir es gestern gethan haben:

„Wenn die Politik der Absperrung, der Grobheit und der kalten Wasserstrahlen in Wirklichkeit verlassen ist, so ist es Sache von uns Deutschen, gerade jetzt, auch unter schwierigen Umständen, dies vor allem dadurch zu beweisen, **daß wir ruhig Blut bewahren und uns weder durch auswärtige noch einheimische Chauvinisten auf Abwege führen lassen."**

Sehr zutreffend!

Auf unserem Specialdraht gehen uns zu den Pariser Vorgängen noch folgende Depeschen zu:

Paris, 27. Februar. Bei der (bereits in einem Theile der gestrigen Abendnummer gemeldeten) **Abfahrt der Kaiserin Friedrich** vom hiesigen Nordbahnhof war keinerlei Ansammlung zu bemerken; erst bei dem Eintreffen der Kaiserin eilten zahlreiche Neugierige herbei, welche die Kaiserin und die Prinzessin Margarethe, welche von dem Grafen Arco und dem Botschafter Grafen Münster geführt wurden, nach dem Verlassen des Wagens respectvoll begrüßten. Keinerlei Zwischenfall

---

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

18) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Otto Lendorf steht schweigend da und schaut umher. Er sucht die Heilige und kann sie nicht finden. Die Wasser tropfen und rieseln und die Gesänge dauern fort. Langsam schreitet der eigenthümlich ergriffene Mann über die Steinplatten des Bodens fort, zu dem Heiligthum des Altars. Dort schimmert wie aus Gold getrieben ein künstliches Laubwerk und durch das Gezweig ein mystischer Glanz. Wer dort niederkniet und hindurchblickt, ist begnadet, das Wunder zu schauen. Auch ihm wird die Wonne des Schauens zu Theil, empfindet er auch ganz anders dabei als die wundergläubige Pilgerschaar.

Sie liegt wie schlafend da die schöne Heilige im Scheine stillglimmender Lampen. Im weißen Antlitz einen rührenden Zug friedlichen, glücklichen Lächelns. Nicht ganz geschlossen sind die Augen, es ist, als könnte sie den Blick nicht abwenden vom Himmel, als schaute sie dort himmlische Bilder, die dem Auge den Ausdruck des Entzückens verleihen. In die weiche Hand drückt sich der kleine Kopf, über den sich ein Engel mit einer Lilie neigt. Die Brust scheint zu athmen, sich unter den weichen Falten des kostbaren Gewandes, das die zarten Glieder der Gestalt umschließt, zu heben und zu senken. Die Kunst hat dem Marmor Leben eingehaucht und dem Golde die Starrheit genommen. Wer die heilige Rosalie in ihrer Keuschheit und Lieblichkeit, in ihrer Erhabenheit und Heiligkeit gesehen, vergißt sie nimmer wieder.

Auch ihm, Otto Lendorf, bleibt diese Stunde des Schauens und Genießens eine ewige Erinnerung. Freilich nicht um der Heiligen allein willen. Er ist kein Katholik und Auge und Sinn bleibt ihm an dieser, der Patronin geweihten Stätte, offen für alles, was sich sonst den Blicken darbietet. Sündhaft genug fesselt ihn ein irdisch Antlitz bald mehr als das der Verklärten. Er begreift nicht, daß er dies holdselige Antlitz, das noch der Erde angehört, auch nur einen Augenblick hat übersehen können. Sie kniet ja vor ihm, in fast unmittelbarer Nähe, die reizende Sicilianerin, so nahe, daß er die flüsternden Töne ihres frommen Gebetes hätte vernehmen können, wenn der Kirchengesang nicht den heiligen Raum erfüllt. In voller Muße und Ruhe kann er ihr feines Profil betrachten, und er kostet diese ihm bisher nie gegönnte Freiheit mit fremden, ihn seltsam bewegenden Empfindungen aus, erhebt sich dann leise und nimmt Platz auf einer der nahen Bänke, von wo er, ohne entdeckt werden zu können, sie immer vor sich hat. Es wird ihm ganz plötzlich klar und licht zu Muthe. An dem Entzücken, das ihn erfüllt, während sein Auge auf ihren Zügen ruht, an dem schnelleren Herzschlag, an den seltsamen Schauern, die ihn durchzittern, fühlt er, daß seine Stunde gekommen ist, die Stunde, auf die er unbewußt gewartet hat, obgleich er sich immer vorgeredet: es sei sein Schicksal, nicht lieben zu können. Es ist ihm auch ganz traumhaft zu Muthe und er bleibt bewegungslos an seinen Platz gebannt, als er sieht, wie sich das betende Mädchen von den Stufen des Altars erhebt und mit gesenktem Auge langsam die Halle durchschreitet. Aber was ist das? Ihm ist's, als ströme plötzlich eine Fülle goldenen Lichtes von oben hernieder und hülle die feine Mädchengestalt in Glorie ein, dann mit einem Male, als berste die Kirche mit Krachen auseinander und vergrabe die Geliebte unter ihre Trümmer. Ihm schwindelt. Er weiß Einbildung nicht von Wirklichkeit zu unterscheiden. Hat er geschlafen, geträumt und ist plötzlich durch Blitz und Donner erweckt? Nur mit äußerster Willenskraft, nur gewaltsam vermag er sich aus der sonderbaren Schläfrigkeit emporzuraffen. Sein durchdringendes Auge blickt umher, ohne aber die eben noch geschaute Gestalt wiederzufinden. Auch hat sich der ganze Mittelraum der Kirche mit Pilgern gefüllt, die eilig zur Kirchthür drängen. Es währt eine geraume Zeit, bis auch er den Ausgang erreicht, denn er kann nur schrittweise vordringen. Als er sich endlich im Freien befindet, strömt ihm eine widerwärtig dunstig feuchte Luft entgegen. Der Himmel, durch Wolken von wild dräuenden Formen verdüstert, läßt einen baldigen, furchtbaren Naturausbruch ahnen. Die Temperatur wechselt fortwährend. Einen Augenblick scheint die Luft bewegungslos, dann plötzlich schießen wie scharfe Pfeile kurz dauernde Luftzüge daher, um danach wieder der dumpfen Schwüle Platz zu machen. Es bemächtigt sich seiner ein sonderbares Angstgefühl, eine athembeklemmende Nervenaufregung, eine Unruhe und Verwirrung, die er lediglich auf den Umstand zurückführt, daß die schöne Sicilianerin seinen Blicken entzogen und nicht aufzufinden ist. Und geträumt hat er doch nicht, so viel Besinnung und Gedächtnißkraft, das fühlt er, steht ihm noch zur Verfügung. Noch ehe er sich an diesem Gedanken aufrichten kann, durchschneidet ein Feuerstrahl den Wolkenballen. Es ist, als wolle die Natur seine Behauptung, daß ihn nicht Träume verwirrt, dadurch bestätigen. Otto sträubt sich zornig gegen die Erschlaffung seiner Lebensgeister und bemüht sich bei dem Ernst der Lage, die sonstige Klarheit des Denkens und Handelns zurückzugewinnen.

Er blickt näher. Alles ist verwandelt, entstellt in der Natur. Nirgends ein Lichtpunkt, überall nur Schatten und Dunkel. Am Himmel nicht eine Stelle, welche die erhabene Reinheit und Bläue des Aethers ahnen läßt. Wolkenberge thürmen sich auf und der Horizont ist mit dem dumpfbrausenden Meere wie verwachsen, nicht mehr davon zu trennen. Im Thale schwanken mystische Nebelgestalten in langen Schleppen geisterhaft auf und nieder, tanzen tolle Reigen oder greifen mit Riesenarmen wild in die Lüfte, wenn ein Windstoß zwischen sie fährt. Dann, wenn die dichten Dünste auseinanderreißen, breitet sich auf Secunden die Tiefe mit ihren grünen Flächen vor dem Blicke aus und der gewundene Pfad, auf dem, einer dunklen Schlange gleich, der zu Thale hastende Pilgerzug heimwärts eilt.

Otto überlegt, ob auch er den Abstieg wagen soll bei der unausbleiblichen Katastrophe in der Natur. Ohne Frage, jedoch nicht eher, als bis er sich versichert, daß das schutzlose Mädchen Begleitung gefunden hat. Er sucht und forscht nach ihr, sogar auch im Kloster, als er sie weder in der Kirche noch in der Umgebung derselben entdecken kann. Möglich, daß sie bereits den Berg hinuntergestiegen ist. Ein tolles Wagniß für die schwachen Kräfte eines Mädchens, für zarte Frauenfüße bei solchem Wetter. Dieser beängstigende Gedanke giebt ihm für Momente die alte Elasticität zurück. Er macht sich auf den Weg und schreitet, obgleich ihm das Athmen immer schwerer wird, kräftig aus. Sein Zaudern auf der Höhe hat ihn gänzlich vereinsamt. Nirgends mehr ist ein Pilger zu sehen. Trifft ihn hier ein Blitz, schleudert ihn ein Sturm in die Tiefe, so wird er verschollen und vergessen sein, wie schon mancher Waghals auf Reisen vor ihm. Gleichviel, nur vorwärts.

Indessen kommt er nicht weit mit diesem Vorsatz. Der enge Pfad macht jetzt wieder eine seiner scharfen Zickzackbiegungen und ist plötzlich versperrt durch eine Gruppe Menschen, die im Kreise dicht gedrängt nebeneinander stehen.

„Ist hier jemand verunglückt?" lautet seine erschreckte Frage, denn die erhitzte Phantasie malt ihm sogleich ein Bild vor das geistige Auge, das sie zum Mittelpunkt hat. Da er auf seine deutsch gesprochene Frage, die im Aufruhr der Elemente nicht einmal gehört worden ist, keine Antwort erhält, auch nicht den Knäuel der Menschen durchdringen kann, sucht er über diese hinwegzuschauen, um zu erkennen, was eigentlich geschehen ist. Auch das hilft nichts, er sieht nur die

kam vor. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof erwartete an der Ecke der Rue Drouot eine größere Menschenmenge die Wagen und begrüßte gleichfalls die Kaiserin sehr respectvoll. Außer den Grafen Münster und Arco begleitete auch der englische General Duplat die Herrschaften. Zahlreiche französische und ausländische Journalisten bestiegen denselben Zug. Den Sicherheitsdienst leitete der Polizeipräfect Loré.

Calais, 27. Februar. Die **Kaiserin Friedrich** und die Prinzessin Margarethe sind mittelst Sonderzuges Nachmittags 3 Uhr hier eingetroffen und haben sich alsbald an Bord des Postdampfers „Dover", von dem Botschafter Grafen Münster und dem Ordonnanz-Offizier des Prinzen von Wales, General Duplat, begleitet, begeben. Der englische Botschafter war am Bahnhofe anwesend. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Deutschland.

* **Berlin, 27. Februar.** Heute sind es zehn Jahre, seit **Kaiser Wilhelm** seine hohe **Gemahlin zum Altar geführt** hat. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in einem Artikel zu diesem Gedenktage: Möge das Bewußtsein, die Liebe und Verehrung der Zeitgenossen in so hohem Maße zu besitzen, dem hohen Paare heute von neuem ein Beweis und ein Unterpfand dafür sein, daß das ehelich häusliche Glück, welches den Thron schmückt, einem treuen Volke stets als Spiegelbild erhebenden und beglückenden Familienlebens und als Vorbild hoher fürstlicher Würde dienen wird!

* **[Verband deutscher Bergbautreibender.]** Der „Dortm. Ztg." zufolge beabsichtigen die Bergbautreibenden Deutschlands nach dem Vorgehen der Bergleute ebenfalls einen Verband zu gründen.

* **[Zur Wildschadenfrage]** bringt die „Magd. Ztg." folgende Mittheilung:

„Im **Herrenhause** fand heute auf Anregung sachmännischer Interessenten eine Besprechung einflußreicher Mitglieder über das Wildschadengesetz statt. Allseitig gab sich das offene Bestreben kund, das Gesetz zu Stande zu bringen. Man stellte allerdings die Grenze fest, bis zu welcher man den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zustimmen könnte, gleichzeitig aber einigte man sich über Vorschläge, auf Grund welcher eine Vereinbarung getroffen werden dürfte, zu deren Erzielung alle Kräfte aufgeboten werden sollen."

Leider erfährt man hieraus die Hauptsache nicht, nämlich was die Herren Herrenhäusler unter der „Grenze" verstehen, bis zu welcher sie gehen wollen. Wir können dabei leider das Günstigste nicht hoffen.

* **[Die Frage über die Wahl echten Materials für den Reichstagsbau]**, welche den Gegenstand lebhafter Erörterungen bildet, ist noch ungelöst, indessen dürfte der „Voss. Ztg." zufolge die Entscheidung gegen die Forderungen der Künstler ausfallen. Ein sehr bestimmender Grund, von der Wahl echten Materials Abstand zu nehmen, liegt jetzt auch in den Zeitbestimmungen. Der neue Reichstagsbau soll im Jahre 1894 seiner Bestimmung übergeben werden. Das Reich hat in dieser Beziehung der preußischen Regierung gewisse Zusagen hinsichtlich der von derselben getroffenen Anordnungen gemacht, welche die Neubauten der Dienstgebäude für das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus betreffen. Die Verwendung echten Materials würde die Fertigstellung des Reichstagshauses frühestens im Jahre 1896 ermöglichen; es wird nun sich zu zeigen haben, wie weit man dieser Schwierigkeit begegnen kann.

* **[Reichstags-Ersatzwahl.]** Der Termin zur Reichstags-Ersatzwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise, wo die Nationalliberalen den Fürsten Bismarck als Candidaten aufstellen möchten, ist nach Mittheilung der königl. Regierung un das Landrathsamt zu Geestemünde auf den 15. April anberaumt.

* **[Der Marx'sche Programmbrief.]** Der socialdemokratische „Vorwärts" erklärt:

„In Bezug auf den Marx'schen Programmbrief sei, um Mißverständnissen vorzubeugen, ein für alle Mal erklärt, daß die Veröffentlichung der Kritik, welche Marx in jenem Briefe an dem Entwurf des Einigungsprogramms geübt, in der socialdemokratischen Partei keinem Widerspruch begegnet sein würde."

* **[Die deutsche Ostafrikalinie]**, die einen Reichszuschuß von jährlich 900 000 Mk. bezieht, wird, wie schon gemeldet, ihre mit der Reichsregierung vereinbarten vierwöchentlichen Fahrten nach der ostafrikanischen Küste schon Anfang März d. J. beginnen. Wie erinnerlich, konnte diese vertragsmäßige Bestimmung bisher nicht inne gehalten werden, weil es an den dazu erforderlichen Schiffen fehlte. Es standen nur zwei Dampfer, „Reichstag" und „Bundesrath", für die Fahrt nach Ostafrika zur Verfügung, während die erforderlichen beiden anderen erst gebaut werden mußten. Die Gesellschaft begann daher mit Fahrten in achtwöchentlichen Zwischenräumen und wird erst jetzt, nachdem die beiden neuen Dampfer „Kaiser" und „Kanzler" im Bau vollendet sind, zum vierwöchentlichen Fahrdienst übergehen. Gleichzeitig mit der Hauptlinie sollen auch die Küstenlinien in vollen Betrieb gesetzt werden, für welchen Zweck zwei Dampfer, „Wißmann" und „Peters", sich schon in den ostafrikanischen Gewässern befinden; ein dritter Dampfer „Emin" soll demnächst noch hinzukommen. Nach der Hamburger Darstellung findet die pünktliche Eröffnung des vollen Betriebes mit regelmäßigem vierwöchentlichen Dienst Anerkennung sowohl bei der Reichsregierung wie in „den am Handel und der weiteren Erschließung Ostafrikas interessirten Kreisen".

* **[Die neueren Erlasse über den Geschichts-Unterricht]**, namentlich der vor kurzem bekannt gegebene Staatsministerialbeschluß vom 27. Juli 1889 haben auch in der wissenschaftlichen Welt vielfache Besprechung gefunden. Der dort herrschenden Stimmung giebt das soeben erschienene Heft der **„Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft"** (Freiburg i. Br., Mohr) in einem ausführlichen redactionellen Artikel Ausdruck. Der Schluß der bedeutsamen und beherzigungswerthen Meinungsäußerung besagt:

„Soweit die Bestimmungen die Ausdehnung des Geschichtsunterrichts auf das 19. Jahrhundert fordern, erfüllen sie eine nicht länger aufschiebbare Forderung; soweit sie eine größere Berücksichtigung der Cultur-, speciell auch der Socialgeschichte vorschreiben, folgen sie dem kräftigen Zuge der Zeit und ebenso auch der Entwickelung unserer Geschichtswissenschaft. Was nun aber die Verquickung dieser Reform mit dem bewegenden Anlaß und dem ausgesprochenen Ziel derselben, einer durchaus politischen Aufgabe, anlangt, so liegen die schwersten Bedenken ja auf der Hand. Man braucht nicht Pädagoge zu sein, um zu erkennen, wie mißlich es sein muß, die Schule als Mittel zur Bekämpfung einer bestimmten politischen Richtung zu benutzen und dadurch den Lehrer zu einem Theil der Schüler und deren Eltern in eine erbitterte gegensätzliche Stellung zu bringen. Doch diese mehr schulpädagogischen Erwägungen liegen dieser Zeitschrift ferner; und gar der staatsbürgerliche Standpunkt, daß mancher Lehrer genöthigt wird, Anschauungen, die seiner eigenen Ueberzeugung entgegenlaufen, zu vertreten, kann hier füglich nur angedeutet werden. Ganz zweifellos ist es aber Sache des Historikers, vom geschichtswissenschaftlichen Standpunkt dagegen Verwahrung einzulegen, daß dem Geschichtsschreiber nicht etwa nur die besondere Berücksichtigung bestimmter Epochen und Verhältnisse, sondern vielmehr eine ganz bestimmte Auffassung der geschichtlichen Thatsachen vorgeschrieben, ja mehr als das: die tendenziöse Zuspitzung auf ein außerhalb der Sache liegendes Ziel hin zur Pflicht gemacht wird. Für den Historiker sollte im Gegentheil die Ermahnung lauten: größtmögliche Objectivität in Wiedergabe der Thatsachen; und für die Form der Darstellung bei aller wünschenswerthen Wärme des Vortrages doch Zurückhaltung einer von den Tagesfragen zu stark bewegten subjectiven Auffassung."

Karlsruhe, 26. Febr. Wie der „Karlsruher Zeitung" aus Mannheim gemeldet wird, finden seitens der großherzoglichen Fabrikinspectoren **Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse** im Großherzogthum Baden statt, deren Ergebnisse voraussichtlich im Spätherbst veröffentlicht werden sollen.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Der Senat berieth heute die **Interpellation über die Lage in Algerien.** Der Gouverneur von Algerien, Tirman, wies gegenüber mehrseitigen Angriffen auf die Verwaltung auf die Fortschritte hin, welche seit der Eroberung in Algerien erreicht wurden, insbesondere bezüglich der materiellen Entwickelung. Es sei schwierig, aber nicht unmöglich, zwischen den Eingeborenen und der eingewanderten Bevölkerung eine Verschmelzung herbeizuführen. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Die Kammer hat mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausübung der französischen **Gerichtsbarkeit auf Madagascar** eine Commission betraut, deren Mitglieder sämmtlich dem Gesetzentwurfe zustimmen. (W. T.)

Paris, 26. Februar. In der heutigen Versammlung der nationalen Gesellschaft der schönen Künste war die Frage der **Betheiligung an der Berliner Kunstausstellung** nicht auf der Tagesordnung, dagegen war in der persönlichen Erörterung zwischen den einzelnen Mitgliedern die Ansicht vorherrschend, an der Ausstellung nicht theilzunehmen. (W. T.)

England.

London, 26. Februar. Auf den **Gruben von Gilksworth** kam es heute zu **erneuten Unruhen.** Eine zahlreiche Menge griff die Häuser der Aufseher an und zerschlug Thüren und Fenster. Als die Polizei ankam, stoben die Angreifer auseinander. (W. T.)

Italien.

Rom, 26. Februar. In dem **Prozesse gegen Calzoni** und Genossen wurde durch die heutigen Zeugenaussagen der Diebstahl des Dynamits, die Abreise der Anarchisten zu der Unternehmung, die Abreise Pedronis, sowie die Absendung der Dynamitkassette an Calzoni bestätigt.

In der Kammer brachte der Deputirte Sangiuliano eine Interpellation ein betreffs der abessynischen Expedition des Russen Maschkow.

Amerika.

Chicago, 26. Febr. In einer vor dem hiesigen Unions-Gerichtshof am 24. d. Mts. verhandelten **Klage, in welcher die Giltigkeit der MacKinley-Bill** in Zweifel gezogen wurde, erklärte der Richter Blodgetts in seinem Schiedsspruch, da die Regierung der Vereinigten Staaten derzeit unter diesem Gesetze Zölle erhebe, würde eine gegen dasselbe gerichtete Entscheidung einen Widerspruch gegen die gegenwärtige Zolladministration enthalten; er rathe daher, in dieser Angelegenheit an den **Ober-Gerichtshof** in Washington zu appelliren. (W. T.)

Rio de Janeiro, 26. Febr. Präsident Fonseca leistete heute vor dem Congreß den Eid und hielt sodann eine Revue ab. (W. T.)

Coloniales.

* **[Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika.]** Laut Meldung aus Deutsch-Ostafrika ist der Stationschef von Saadani, **Albrecht**, im Hospital zu Bagamoyo am perniciösen Fieber **verstorben**; Ende Januar ist von Saadani eine 80 Mann starke Karawane aufgebrochen, um **Emin Pascha** neue Vorräthe zuzuführen. — Es wird bestätigt, daß im Panganifluß bei Pangani der deutsche Unteroffizier **Löpki** mit 20 eingeborenen Trägern **ertrunken** ist. — **Stokes** hat durch eine am 24. Dezember von ihm abmarschirte Karawane den Bescheid nach der Küste gelangen lassen, daß er jeder Zeit mit 8000 Trägern nach der Küste aufzubrechen bereit sei, um den Transport eines Dampfers nach dem Victoria-Nyanza zu übernehmen.

* **[Dr. Hindorf in Ostafrika.]** Schon vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß Dr. Hindorf, welcher einige Zeit von den Neu-Guinea-Compagnien auf Kaiser Wilhelms-Land beschäftigt wurde, in den Dienst der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft getreten ist, um in Ostafrika agricultur-technische Versuche anzustellen. Derselbe wird sich nun im Monat März mit dem fälligen deutschen Postdampfer nach der ostafrikanischen Küste begeben und zu Tanga ausschiffen, von wo er Usambara, sein Versuchsfeld, aufsuchen wird. Man glaubt dort nach den auf der Tabakplantage Lewa gemachten Erfahrungen auf Arbeiter in genügender Zahl rechnen zu können. Hierbei dürften auch die Beobachtungen mitsprechen, welche Major v. Wißmann auf seinem neuesten Zuge nach Usambara gemacht hat. Dr. Hindorf will bei den Versuchen, die er auf der neuen Station anstellt, sein Augenmerk hauptsächlich auf den Anbau von Baumwolle und Kaffee richten. Die äußeren Bodenverhältnisse Usambaras mit seinen fruchtbaren Küstenländereien und Gebirgszügen könnten den gehegten Erwartungen wohl noch am ersten entsprechen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Paris, 27. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde über den Antrag Korsch, welcher den **Handel mit Loosen oder Loosantheilen** bei Strafe von 100 bis 1500 Mark verbieten will, verhandelt.

Abg. **Rickert** bestritt auf Grund der Reichsgewerbe-Ordnung die Competenz der Landesgesetzgebung zu einer solchen Maßnahme und beantragte deshalb, ohne sich weiter auf die Zweckmäßigkeit des Antrages einzulassen, die Ueberweisung desselben an die Justiz-Commission zur Vorprüfung der Competenzfrage.

Der Antrag wurde schließlich nach einer längeren Debatte einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgte die Berathung des Antrages Brömel betreffend **die Reform der Eisenbahntarife.**

Abg. **Brömel** (freis.) führte aus, bezüglich der Ermäßigung und Vereinfachung der Tarife stehe nicht mehr das Ob, sondern das Wie in Frage, und kritisirte die angebliche Reform, wie sie die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt. Er empfahl für den Gepäcktarif eine Einheitstaxe oder nur wenige Abstufungen. Die Vereinigung der vierten und dritten zu einer Wagenklasse bedeute für die Passagiere der vierten Klasse mehr eine Bequemlichkeit, aber keine Ermäßigung; die vollständige Beseitigung der vierten Klasse sei nicht zu wünschen, namentlich nicht für den Nahverkehr. Der Redner bemängelte die Unzahl von Billetsorten und machte Vorschläge für die Reform des Gütertarifs. Einen größeren finanziellen Ausfall fürchtete er von der Reform nicht; wolle man aber ganz sicher gehen, so könnte zunächst in einem Directionsbezirke der Versuch gemacht werden.

Der Antrag wurde von den freiconservativen Abgeordneten **Stengel** und **v. Tiedemann-Bomst** bekämpft, von dem Abg. **Pleß** (Centr.) befürwortet.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Stengel mit geringer Mehrheit angenommen.

Reichstag.

Berlin, 27. Februar. Im Reichstage stand die Berathung des **Militäretats** auf der Tagesordnung. Eine Anzahl von Titeln wurde ohne Debatte genehmigt.

Auf eine Anfrage des Abg. **Cuny** (nat.-lib.) erklärte der Kriegsminister **v. Kaltenborn**, daß die Vorlage zur anderweiten Gestaltung der Militärstrafgerichtsordnung sich in der Bearbeitung befinde und mit allen Kräften gefördert werde, daß sich aber im Augenblick noch nicht übersehen lasse, wann sie an den Reichstag gebracht werden könne.

Bei der Verhandlung über **Verwandlung der dreizehnten Hauptmanns- in Stabsoffiziersstellen** führte der Kriegsminister aus, die dreizehnten Hauptleute seien an Stelle der früheren etatsmäßigen Stabsoffiziere getreten und thäten deren Dienst, seien als solche zu betrachten und müßten auch deren Gehalt beziehen.

Abg. **Hinze** (freis.) bestritt, daß der dreizehnte Hauptmann nach allen Richtungen die Functionen eines etatsmäßigen Stabsoffiziers versehe. Die Uebungen der Ersatzreserven fielen auch keineswegs in erster Linie in den Thätigkeitsbereich dieser dreizehnten Hauptleute; nur eine Art Oberaufsicht, nicht die Ausbildung der Ersatzreservisten liege in ihren Händen. Die Verwaltung der Oeconomiebestände des Regiments liege noch heute wesentlich dem eigentlichen etatsmäßigen Stabsoffizier, dem Oberstlieutenant, ob, dem der dreizehnte Hauptmann nur als Gehilfe, also nicht in autoritativer Stellung zur Seite stehe.

Die **Mehrforderung** wurde nach dem Antrage der Commission gegen die Stimmen der Deutschconservativen und des größten Theils der Freiconservativen **gestrichen.**

Der **Kriegsminister** sprach sich energisch für die von der Commission abgelehnte Mehrforderung für **Unteroffizierprämien** aus. Der Abg. **Hinze** (freis.) wies zahlenmäßig nach, daß infolge der Ablehnung der Forderung nirgend ein Nothstand eintreten werde. Das augenblickliche starke Manquement bei den Unteroffizieren sei durch die Erhöhung des Friedensstandes geschaffen. Die Abgg. **Windthorst** und **Orterer** (Centr.) brachten den Antrag ein, Prämien von 1000 Mk. für die Absolvirung von zwölf Dienstjahren zuzugestehen und dafür 2 400 000 Mk. in den Etat für das preußische Contingent einzustellen.

Hierauf nahm der Reichskanzler **v. Caprivi** das Wort, um die Vorlage zu befürworten; es müsse versucht werden, zu verhüten, in den Unteroffizieren Mißvergnügte zu erziehen, wovon nur die Socialdemokratie Vortheil haben würde. Jetzt müßten die Civilversorgungsberechtigten oft Jahre lang ohne Erfolg sich um Stellung bemühen, denn ein alter Unteroffizier werde von den Behörden weniger gern genommen, als ein gelernter Schreiber. Oft erhielten die früheren Unteroffiziere solche Stellungen, welche sie unmöglich als Belohnung auffassen könnten. Den jetzt vielfach in die Armee kommenden zuchtlosen Elementen gegenüber müsse man ein tüchtiges Unteroffiziercorps haben, welches die Untergebenen vor Vergehungen bewahre; deshalb müsse man dasselbe höher zu stellen suchen. In Bezug auf die Vermeidung von Mißhandlungen sei ein gebildeter Unteroffizier einem weniger Gebildeten weit vorzuziehen. Ich habe bei einer anderen Gelegenheit gesagt, wir werden das Gute nehmen, wo wir es finden; ich halte daran auch fest, aber ich möchte mir doch den Vorschlag erlauben, es nicht lediglich bei den guten Worten bewenden zu lassen, sondern einmal zu guten Werken überzugehen und mit der Regierung für eine Vorlage zu stimmen, bei der Sie zeigen können, daß Sie zu den staatserhaltenden Elementen gehören. (Beifall rechts. Bewegung.) Wir haben das erste Offiziercorps der Welt, das wollen wir haben; wir können auch das erste Unteroffiziercorps der Welt haben. (Beifall), es sind in unserem Volk die Mittel dafür vorhanden. Wenn die Armee das nicht mehr leistet, wofür sie da ist, und in den schwierigen Momenten des Kampfes versagt, so ist sie das nicht werth, was sie kostet. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nachdem noch die Abgg. **Hammacher** (nat.-lib.), **Haußmann** (Volkspartei), **v. Benda** (nat.-lib.), **Grillenberger** (Soc.) und **Hahn** (cons.) gesprochen hatten, wurde die weitere Berathung zu morgen vertagt.

Berlin, 27. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Reichskanzler hat den kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen ersucht, **bis auf weiteres von jeder Milderung in der praktischen Handhabung des bestehenden Paßzwanges abzusehen** und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden auf Grund der Paßverordnung eingeräumten Verkehrserleichterungen **keinerlei Erweiterung eintreten zu lassen.**

Danzig, 28. Februar.

* **[Stadtverordnetensitzung am 27. Februar.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Stadträthe Trampe, Toop, Kosmack, Gronau und Gasanstalts-Director Kunath.

Die heutige Sitzung ist nur der Etatsberathung gewidmet. Wegen der dabei beantragten Gehaltserhöhungen für einzelne Beamtengruppen wird zunächst zwei Stunden lang nichtöffentlich verhandelt. In der öffentlichen Sitzung gelangen dann folgende Special-Etats pro 1891/92 in erster Lesung zur Berathung:

1) Etat der **Gas-Anstalt.** Die Einnahme ist veranschlagt auf 540 100 Mk., und zwar für Gas 406 810 Mark, Miethe für Controlzähler 320 Mk., für Coaks 73 260, für Breeze und Asche 1000 Mk., Theer 18 315, Ammoniaksalz 18 722, Gasreinigungsmasse 400, für private Einrichtungen 15 800, Rückerstattungen 2700, Extraordinarium 2773 Mk. Die Ausgabe beträgt nach der Vorlage 378 025 Mk., davon Besoldungen 19 130, Arbeitslöhne für den Betrieb 39 500, öffentliche Beleuchtung 17 800, Abgaben und Versicherungsprämien 4638, für Materialien, vornehmlich für Kohlen 180 600, an Unterhaltungskosten 60 800, für Privateinrichtungen 14 000, zur Ammoniakfabrication 9000, zum Reservefonds 20 000 Mk., Dispositionsfonds 4199 Mk. Eine bei den Ausgaben enthaltene Gehalts-Erhöhung von 200 Mk. für den Betriebs-Inspector Rewger und desgl. 175 Mk. für den technischen Assistenten Gebel ist in voriger Sitzung bereits bewilligt. — Der Etat führt lange eingehende Debatten herbei, zu denen verschiedene Abänderungs- und Ergänzungs-Anträge der beiden Referenten, Herren Davidsohn und Kauffmann, Veranlassung gaben. Zunächst wird der Vorschlag des Herrn Davidsohn, die Einnahme für Leuchtgas nach den Betriebsergebnissen des Jahres 1890 zu berechnen (statt nach der ungefähren 3jährigen Durchschnittssumme), nach längerer Debatte, an welcher sich außer den Referenten namentlich die Herren Stadtrath Trampe, Erster Bürgermeister Baumbach, Ehlers, Münsterberg u. a. betheiligen, abgelehnt. Die übrigen Anträge, zum Theil damit in Verbindung stehend, werden nun entweder zurückgezogen oder abgelehnt und der ganze Etat schließlich unverändert angenommen. Hr. Gasanstalts-Director Kunath gab bei der Detailberathung interessante, auch die Heiterkeit der Versammlung mehrfach anregende Mittheilungen über die Schätzungen und den Werth der angeblich ermittelten Ziffern für Bemessung des Gasverlustes. Derselbe zeige hier wie überall äußerst schwankende Ziffern, weil sich die für die öffentliche Beleuchtung verbrauchte Gasmenge nicht genau ermitteln lasse, so lange nicht für jede Laterne ein besonderer Wärter angestellt werden könne, um genau zu derselben Minute die Laterne anzuzünden und auszulöschen. Das Einzige was man thun könne, sei die eifrigste Nachforschung nach jeder Undichtigkeit. Gasverluste entständen aber auch durch die Temperaturdifferenzen auf dem langen Röhrenwege und durch

---

dunklen, zur Erde blickenden Köpfe! Erst als er sich bückt und durch eine Bewegung einzelner ein Spalt frei wird, eröffnet sich ihm auf Momente ein Durchblick. Da ist's ihm, als höre plötzlich sein Herz auf zu schlagen. Er sieht ganz deutlich einen blassen, dunklen Mädchenkopf auf dem Boden liegen, wie er meint, todt vielleicht oder —

Er kann nicht weiter denken, reckt sich auf, streicht sich mit plötzlich keuchendem Athem die Stirn und schreit wie sinnlos in die Gruppe hinein: „Wer ist da verunglückt, Leute, Menschen, Kerle, antwortet!"

Rollender Donner verschlingt die Worte. Ein neben ihm stehender Mann aber, welcher die große Erregung des Erschreckten gewahrt, ruft ihm in gebrochenem Deutsch zu: „Signor, er ist ja nicht todt — er ist auf die Steine gestürzt und der Dottore näht ihm die Wunde zu."

Der Dottore! Otto bückt sich nochmals, schiebt energisch den Nächststehenden zurück und sieht nun mehr als das erste Mal, den Dottore, wahrhaftig, den Dottore, nicht sie. Und der blasse Kopf lebt und ist nicht todt. Woher kam er denn, der Dottore? War er zugleich mit der Schwester in der Kirche gewesen, oder ihr entgegengegangen, um ihr bei dem nahenden Unwetter Hilfe zu leisten? Selbstverständlich. Und sie, befand sie sich denn auch hier? Wahrscheinlich doch, obgleich er sie nicht entdecken, nirgends den charakteristisch großen, runden Hut, der ihr Antlitz beschattet, erblicken kann. — Den Dottore sieht er aber um so deutlicher. Freilich — Lendorf bückt sich noch mehr — nur seinen Kopf, diesen ihr so ähnlichen, ja zum Verwechseln ähnlichen Kopf. Nur bei einer Bewegung der Leute vergrößert sich der Spalt und Lendorf sieht zwei sich bewegende Hände, die sich an dem verletzten Kopfe des Verunglückten etwas zu thun machen. Diese Hände sind schlank, etwas luftgebräunt, festgegliedert. Er kennt sie, hat sie bei anderer Gelegenheit — wann und wo war das doch? Ah, im Wagen auf dem Wege von Boccadifalco nach Palermo — kennen gelernt, sie dazumal sehr genau betrachtet. Warum doch? Richtig, er wollte sehen, ob der Dottore einen Ring trage, ob er verheirathet sei. Lächerlicher Gedanke! Dieser Knabe verheirathet!

Otto Lendorf verfolgt scharf und voll Interesse die Bewegungen dieser schnellen, geschickten Hände, welche die Wunde des Bewußtlosen zunähen.

„Es ist der Fischer Castri", sagt jemand neben ihm, „Madonna helfe ihm, er hat das Leben nöthig, Leben und Gesundheit, denn die Frau macht's nicht lange mehr."

Indem vergrößert sich die Lücke, es lösen sich Leute von der Gruppe ab, um eilig weiter zu wandern. Ihre Neugier ist befriedigt, ihre Theilnahme erschöpft, da es sich nicht um Leben und Tod handelt. Lendorf erkennt an dem nun sichtbar werdenden Kopf des Verletzten den alten Mann, der ihm vorhin die Mythe von der heiligen Rosalie erzählt hat.

Auf einmal verändert sich die ganze Situation. Von neuem, und dieses Mal vom Zenith hernieder, fährt ein greller Blitzstrahl. Schreiend und wehklagend stiebt die Gruppe auseinander. Ein Jeder schlägt sein Kruz, ruft die Madonna an und eilt dann, erfüllt von Grauen und Angst, den Weg ins Thal hinab. Der Verunglückte läge hilflos da, seinem Schicksal überlassen, wenn nicht der Dottore bei ihm geblieben wäre, der Dottore, der noch beschäftigt ist, die klaffende Wunde durch die drei letzten Nadeln zu schließen, der Dottore — oder vielmehr sie, Martha Burgländer.

(Forts. f.)

Verdunstung des Gaswassers. — Die übrigen Debatten waren, da sie meistens nur die formale Gestaltung des Etats betrafen, für weitere Kreise von keinem oder wohl nur sehr geringem Interesse.

2) Etat der **allgemeinen Magistrats-Verwaltung.** Einnahme 40 246 Mk. (darunter Tantième für die Erhebung von Staatssteuern 26 608, Mahn- und Executionsgebühren 4045, Zinsen vom Betriebsfonds 2817 Mk., Einnahmen vom Volksbrausebad 2600, von der Badeanstalt bei Bastion Braunroß 740 Mk.). Ausgabe 459 081 Mk., darunter Gehälter 302 010 Mk. (13 775 mehr als im vorigen Etat), für Stellvertretung und Hilfsarbeiter 15 638, Reisekosten und Diäten 1423, Pensionen 75 428 Mk. (33 300 Mk. mehr), Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen 8791, Wittwen- und Waisenkassenbeiträge 9600, sächliche Ausgaben 37 157, Dispositionsfonds für den Magistrat und den Oberbürgermeister 2400 Mk., Ausgabe für das Volksbrausebad 2600, die Badeanstalt Braunroß 360 Mk. Bei den Gehältern ergiebt sich dadurch eine Mehrausgabe von 21 175 Mk., daß behufs Aufbesserung des Einkommens der unteren Beamtenklassen 1 Secretär- und 9 Assistentenstellen neu creirt und die Gehaltsscalen der Assistenten um 150 bis 300, der Diätarien ꝛc. um 75—250 Mk. in den verschiedenen Altersstufen auf Vorschlag der als gemischte Commission fungirenden Kämmereideputation erhöht sind, welche Erhöhungen die Versammlung heute in nichtöffentlicher Sitzung genehmigt hat. Die weitere Berathung des Etats muß wegen vorgerückter Stunde vertagt werden und ebenso werden die ferner noch auf der Tagesordnung stehenden 5 Etats, nachdem die Berathung des Gasetats fernere 2 Stunden in Anspruch genommen hat, abgesetzt.

---

* **[Geflügel- und Vogel-Ausstellung.]** Die von dem Ornithologischen Verein im Café Mohr veranstaltete Ausstellung hat sich einer sehr guten Beschickung zu erfreuen. Zahlreiche renommirte ausländische Züchter und Händler haben den Wettkampf mit unseren einheimischen Züchtern aufgenommen, und so ist es gekommen, daß die Ausstellung eine ganze Reihe von Exemplaren unter den mit 494 Nummern im Katalog verzeichneten Vögeln aufweist, die die Freude und Bewunderung jedes Liebhabers und Kenners hervorrufen. Die unteren Räume des Cafés haben nicht ausgereicht, um die Thiere sämmtlich unterzubringen, und es haben die **ausländischen Ziervögel,** unter denen besonders ein von der Firma Julius Schultze aus Königsberg ausgestellter australischer Rosenkopfstaar durch sein zierliches Aussehen auffällt, sowie die **Kanarienvögel** in den oberen Räumen ihren Platz gefunden. Für die letzteren ist diese Absonderung entschieden von Vortheil gewesen, denn unbelästigt durch das Krähen der Hähne und das Schnattern der Gänse zeigen die vorzüglichen Sänger im Wettkampf mit ihren Genossen ununterbrochen ihre Fertigkeit. Tritt man durch die geschmackvoll mit Blattgrün decorirte Thür ein, so befinden sich links in der hellen luftigen Veranda die Käfige der **Tauben,** von denen 199 Nummern zur Ausstellung gelangt sind. Gleich am Eingange befindet sich in einem gefälligen Käfig eine Collection Brieftauben, welche von der hiesigen Militär-Brieftauben-Station ausgestellt sind. Die kräftigen Thiere mit der breiten Brust und den hellen klaren Augen haben wiederholt schon Proben ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt. So befindet sich unter ihnen ein Täuber, der als ersten Probeflug die Strecke von Wien nach Köln a. Rh., in der Luftlinie 762 Kilometer, zurückgelegt hat. In einem scharfen Contrast zu ihnen stehen die zierlichen, dunkelgestreiften Wiener Hochflugtümmler, die von H. Zaoralck in Wien geschickt worden sind. Unsere einheimischen gut renommirten Danziger Hochflieger, von denen die Herren Olschewski, Stegmann und Wolff vorzügliche Exemplare ausgestellt haben, sind im Bau stärker, doch dürften sie im Fluge die Wiener kaum übertreffen. Unter den zahlreichen durchweg vortrefflichen Exemplaren heben wir noch eine Collection von kurzschnäbligen Weißköpfen in den verschiedensten Farben hervor, die von Herrn Moschkowitz zur Ausstellung gebracht worden sind. Einen weniger günstigen Platz haben die **Hühner** erhalten, die sich in den inneren Räumen des Cafés befinden und etwas unter dem Mangel an Licht zu leiden haben. Es sind im ganzen 145 Nummern zur Ausstellung gekommen, unter denen wir vor allen eine Collection gesperberter Plymouth-Rocks, die aus der vorjährigen Zucht des Herrn Moschkewitz stammen, hervorheben. Prachtvolle Cochins in stattlichen Exemplaren und gefälligen Farben haben die Herren Dannenberg und Marten-Hannover ausgestellt, welcher letztere auch zwei vortreffliche helle Brahmas geschickt hat. Unter den ausgestellten Nutzhühnern fallen besonders französische Fleischhühner von F. H. Wolff, Paduaner von W. Brandt, Holländer von Marten-Hannover und Italiener von H. Friesen in die Augen. Einen nicht gerade schönen Anblick bieten die von F. H. Wolff ausgestellten sehr starken chinesischen Strupphühner, die jedoch sehr gute Eierleger sind. Ziemlich scheu zeigt sich ein von J. M. Kutschke ausgestellter Stamm wilder ungarischer Truthühner, die an Größe ihre zahmen Genossen nicht unbeträchtlich überragen. Sowohl durch ihre schöne Broncefarbe als auch durch ihr Fleischgewicht zeichnen sich zwei von F. Moschkowitz und Fräul. J. Voß ausgestellte Stämme amerikanischer Puten aus. **Enten und Gänse** sind in wenigen, doch sehr guten Exemplaren vertreten. Recht interessant ist die Ausstellung der **inländischen Singvögel,** welche besonders von R. Giesbrecht reich beschickt worden ist. Mancher Besucher dürfte wohl in dieser Collection zum ersten Male einen Kukuk lebend und einen Buntspecht bei seiner Arbeit gesehen haben. Eine Sammlung ausgestopfter Vögel von G. Witte bringt auch die Feinde unserer gefiederten Sänger zur Darstellung, und ein von der Decke herabhängender Habicht, der eine Taube in seinen Fängen trägt, mag wohl in verschiedenen Taubenzüchtern das Andenken an schmerzliche Verluste hervorrufen. Bruteier von raceechten Hühnern sind von J. H. Wolff und eine reiche Eiersammlung von G. Witte ausgestellt. An die Verwerthung des Geflügels erinnert schließlich die Ausstellung von J. M. Kutschke, der in geschmackvoller Decoration geschlachtetes Geflügel aller Art zur Ansicht und zum Kauf ausgelegt hat.

* **[Zu den Arbeiter-Entlassungen in der Gewehrfabrik.]** Nachdem nunmehr ein genügender Gewehrvorrath vorhanden, soll die Zahl der Arbeiter allmählich auf den alten Etat gebracht werden. Es wird zunächst der Nachtbetrieb eingestellt, dann sollen die Arbeiter-Entlassungen sich nach und nach bis auf über 1000 Mann belaufen.

* **[Lehrerinnen-Prüfung.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Völker wurde gestern die an der hiesigen Victoria-Schule abgehaltene Lehrerinnen-Prüfung beendigt. Dieselbe wurde von 12 Candidatinnen der Victoria-Schule, 3 der Dr. Scherler'schen höheren Töchterschule und 1 anderwärts ausgebildeten bestanden. Einer Dame wurde die Befähigung des Unterrichts im Englischen und Französischen ertheilt. Vorgestern hatten ebenfalls 4 Damen die Lehrerinnenprüfung bestanden.

ph. **Dirschau,** 27. Februar. Stadtrath **Carlssohn,** welcher am 1. April d. J. sein Amt niederlegt und nach Zittau übersiedelt, ist zum **Stadtältesten** ernannt worden. Herr Carlssohn gehörte von 1862—1875 als Stadtverordneter und von da bis jetzt als Stadtrath den städtischen Körperschaften an. Das Diplom als Stadtältester soll ihm am nächsten Montag überreicht werden.

Elbing, 26. Febr. Der **Communal-Voranschlag der Stadt Elbing** für das Rechnungsjahr 1891/92 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 723 147 Mk., d. i. gegen das Vorjahr, wo die Endziffern 671 321 Mk. waren, 51 826 Mk. mehr. Durch Communalsteuern sind aufzubringen, vorausgesetzt, daß die Stadtverordneten den Entwurf gutheißen, 387 594 Mk. oder 11 442,56 Mk. mehr als im letzten Etat, so daß es kaum ohne Erhöhung des Communalsteuersatzes gehen wird. (E. Z.)

Ortelsburg, 24. Febr. Ein **trauriger Vorfall** ereignete sich in der Ortschaft Schrötersau. Der Losmann M., welcher eine daselbst dem Besitzer B. gehörige Kathe bewohnte, wurde am Nachmittag des genannten Tages von seinem Brodherrn nach Alt-Werder geschickt. Die Ehefrau des M. benutzte nun die Abwesenheit ihres Mannes dazu, um bei einer Nachbarin einen Besuch abzustatten. Während sie den Säugling mitnahm, ließ sie zwei ihrer Kinder, Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren, in dem fest verschlossenen Hause ohne jede Aufsicht zurück. Auf eine bis dahin unaufgeklärte Weise brach nun in der Kathe Feuer aus, wobei die **Kinder in den Flammen ihren Tod fanden.** Die entstellten Leichen der verbrannten Knaben wurden unter den rauchenden Trümmern hervorgezogen.

Tilsit, 26. Febr. Der evangelische Pfarrer Dieckmann in Königsberg ist zum Pfarrer an der hiesigen littauischen Kirche erwählt worden.

Literarisches.

⊙ **Indien** in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 417 prachtvollen Illustrationen. Zweite bis auf die Neuzeit fortgeführte billige Prachtauflage. (Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.) Volksbildung und Zeitungswesen werden in diesen Heften behandelt. Buchhandlungen in unserem Sinne sind nur Geschäfte, die von Europäern geleitet sind; der Handel in Werken indischen Verlages ist ein Wander- und Hausirgewerbe. Das westliche Indien kennzeichnet dagegen große Rührigkeit im Buchdruckgewerbe, die erste Druckpresse wurde Mitte des sechzehnten Jahrhunderts durch Jesuiten in Goa aufgestellt. Von den Vollbildern und Textillustrationen erwähnen wir folgende: Indigo-Pflanzung, Indigo-Factorei, Betriebsanlagen, Gangesboote und Schiffsvolk, Mausoleum eines mohammedanischen Heiligen, mohammedanische Koranschule in Allahabad, Prinzen des kaiserlichen Hauses der Moguls, Wandfresken in Radschgarh, Garten auf der Insel Dschag Newas ꝛc.

Ein Künstlerheim. Eine der originellsten architektonischen Schöpfungen des modernen Berlin ist das von dem Baumeister Sehring in Charlottenburg hart an der Stadtbahn erbaute Künstlerhaus. Dasselbe findet eine eingehende Würdigung in Wort und Bild in der bekannten Berliner Zeitschrift „**Moderne Kunst**" (Berlin. Verlag von Rich. Bong). Von diesem wegen seiner trefflichen Ausstattung und des reichen Inhalts allbeliebten Blatte liegen uns die zwei letzterschienenen Nummern 10 und 11 vor; beide weisen treffliche Beiträge und schöne Bilder auf. Ein großes Doppelkunstblatt führt uns das interessante Gemälde des Spaniers Enrique Serra vor: „Lasset die Kindlein zu mir kommen", eine Kunstschöpfung ersten Ranges, die von den religiösen Arbeiten v. Uhdes beeinflußt ist. Von dem Berliner Meister Karl Becker rührt das andere Doppelblatt „Lachende Erben" her; es liegt ein feiner Humor in dem Bilde, das der trotz seiner 70 Jahre noch so schaffensfreudige Künstler zu den besten Arbeiten, die er geschaffen, zählen kann. Ein ernstes Thema behandelt Alons Fellmann in dem stimmungsvollen Bilde „Das Gelübde", welches die Aufnahme eines Novizen in den Benedictiner-Orden schildert.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Lieutenant Adolf von Tiedemann],** bekannt als der Begleiter des Dr. Peters auf der deutschen Emin-Expedition, veröffentlicht seine Verlobung mit einer Deutsch-Amerikanerin, Fräulein Emma Moller in Hoboken bei Newyork.

* **Aus Kopenhagen,** 26. Febr., berichtet man: Trotz des großen Ansehens, das **Ibsen** in Kopenhagen genießt, war die gestrige erste Aufführung seiner „**Hedda Gabler**" im königlichen Theater nicht weit von einem Mißerfolg entfernt. Es wurde stark gezischt, gepfiffen und bei gewissen hochtragischen Schlagwörtern ungeheuer gelacht. Die Aufführung war vorzüglich, namentlich spielte Frau Hennings als Hedga sehr gut.

Newyork. Großes Aufsehen im Staate Nebraska erregt die jüngst erfolgte **Verhaftung des Präsidenten der Pacificbahn,** Mr. S. B. Cowles, wegen Verdachts der **Ermordung seiner Frau.** Die Nachbarn des Ehepaares im Orte Clark wurden um Mitternacht durch das Geschrei eines Weibes in dem Hause, wo die Cowles wohnten, aus dem Schlafe aufgestört, und als sie hineinstürzten, fanden sie den Präsidenten dem Anschein nach bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend auf dem Flur liegen, während seine Gattin todt im Bette lag. Sie war erdrosselt worden, und die Eindrücke von den Fingern des Mörders waren noch deutlich an der Kehle zu sehen. Es wurden Aerzte gerufen, und Cowles erlangte bald sein Bewußtsein wieder. Er zeigte den tiefsten Kummer, als man ihm den Tod seiner Frau erzählte, and machte scheinbare Versuche, sich selbst das Leben zu nehmen. Die Detectives entdeckten, daß das Haus dem Anscheine nach von Einbrechern geplündert und alle Juwelen der Frau Cowles, sowie eine beträchtliche Summe Geldes geraubt worden waren. Mr. Cowles gab bei seinem Verhöre an, daß zwei maskirte Einbrecher um Mitternacht in sein Zimmer gedrungen seien und all sein Geld und seine Kostbarkeiten gefordert hätten; er sei aus seinem Bett gesprungen, um nach einer Pistole zu greifen, aber ein Schlag auf den Kopf habe ihn bewußtlos hingestreckt. Die Nachforschungen der Polizei straften diese Aussagen Lügen, und obschon Mr. Cowles sogleich eine Belohnung von 5000 Dollars für die Entdeckung der Mörder antrug, setzten die Detectives ruhig ihre Untersuchung fort. Es zeigte sich nun, daß das angeblich von Einbrechern gestohlene Geld in einem anderen Theile des Hauses von einer augenscheinlich mit den Verhältnissen bekannten Person versteckt worden sei. Auch andere Angaben Cowles' wurden falsch befunden und er darauf in Haft genommen. Die Stadt ist sehr aufgeregt und es ist die Rede vom Lynchen. Das Motiv für das Verbrechen findet man in der Thatsache, daß vor nicht langer Zeit Mr. Cowles das Leben seiner Frau hoch versicherte und durch verfehlte Speculationen in eine mißliche Lage gerathen sei.

Schiffs-Nachrichten.

Norfolk, 25. Febr. Der englische Dampfer „**Cragside**", von Galveston mit Baumwollsaat und Oelkuchen nach Liverpool, wurde Sonnabend Abend während eines Sturmes 15 Sm. von Hatteras bei Ocracoke auf Strand getrieben. Die aus 35 Personen bestehende Besatzung wurde mit Ausnahme eines Mannes von der Rettungsstation gerettet.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 25. Februar. Das Verfahren, wie der Hausbesitzer wegen angeblich nicht gereinigter Straße zur Ordnungsstrafe herangezogen wird, hat bei den Hausbesitzern wohl mit Recht manche Klage hervorgerufen. Niemand kann sich der Strafe entziehen, wenn er überzeugt wird, daß er sich eines Vergehens schuldig gemacht. Wie aber kann der Hausbesitzer, welcher, nachdem **4 Wochen verflossen** sind, die Strafverfügung wegen solchen Vergehens erhält, nachweisen, daß er die Strafe nicht verwirkt hat?

In einigen Revieren fordert der Beamte, wenn die Straße bis zur bestimmten Stunde nicht gereinigt ist, den Eigenthümer auf, solches sofort bei Vermeidung der Strafe zu veranlassen. In anderen Revieren und namentlich auf der Altstadt scheint dies praktische Verfahren nicht eingeschlagen zu werden, was viele Strafanträge zu Folge hat. Obgleich nun auf der Altstadt keine Millionäre wohnen, denen es auf die oft zu zahlenden 3 Mk. Ordnungsstrafe nicht ankommt, so pflegen doch auch die meisten Bewohner der Altstadt nicht selbst die Straße zu reinigen, um mit Gewissenhaftigkeit den Eid leisten zu können, daß die Reinigung an dem angegebenen Tage bewirkt worden ist; sie übertragen diese Arbeit armen Leuten oder Dienstboten. Daß diese Leute die zu zahlende Ordnungsstrafe recht hart trifft, falls sie dieselbe überhaupt zahlen können, wird wohl niemand in Abrede stellen.

Wir bitten deshalb, die Beamten anweisen zu wollen, daß sie in allen solchen Fällen die Hausbesitzer sofort von der Unterlassung der Reinigung resp. ihrem Vergehen in Kenntniß setzen. Das gerichtliche Verfahren mit allen Schreibereien würde dann auf ein Minimum beschränkt werden und vielleicht auch manche Härte vermieden bleiben. Von der kgl. Polizeibehörde darf wohl ein möglichstes Entgegenkommen für diesen Wunsch, der ja auch ihre Aufgabe leichter und dankbarer macht, mit Zuversicht erhofft werden.

Mehrere Bürger der Altstadt.

Standesamt vom 27. Februar.

Geburten: Schuhmachergeselle Stanislaus Szymanski, S. — Uhrmacher Gustav Mierau, S. — Maurergeselle Julius Jantzen, T. — Post-Secretär Otto Orlovius, T. — Arbeiter Julius Hermann Bachmann, T. — Schlossergeselle August Reiner, S. — Kaufmann Robert Philipp, T. — Hausdiener Wilhelm Dohrke, S. — Sergeant Karl Klebau, T. — Schlossergeselle Gustav Adolf Benzki, T. — Arbeiter Heinrich Karowski, S. — Tischlergeselle Friedrich Ernst Lubbe, S. — Arbeiter Franz Geng, S. — Arbeiter Michael Maliszewski, S.

Aufgebote: Seefahrer Gustav Karl Ludwig Wandt und Emma Renate Wilhelmine Fischer. — Fleischergeselle Cornelius Hermann Tuchel und Augustine Pauline Eller.

Heirathen: Bureau-Vorsteher Johann Heinr. Hubert Kuckelkorn und Ida Marie Wilhelmine Boltze. — Seefahrer Friedrich Ferdinand Neukirch und Johanna Wilhelmine Gesse.

Todesfälle: Malermeister Karl Hermann Gustav Rehwald, 42 J. — Arbeiter Peter Samorski, 52 J. — S. d. Aufsehers Waldemar Heyne, 10 W. — Wittwe Auguste Schickstein, geb. Freter, 78 J. — Rentier Leopold Alexander Benedix, 69 J. — S. d. Schmiedegesellen Gustav Pilz, 3 T. — T. d. Tischlergesellen Friedrich Hopp, 3 M. — Schuhmacher Theodor Borchardt, 30 J. — Fräulein Elli Jäger, 20 J. — Gärtner August König, 30 J. — Wittwe Karoline Güllmann, geb. Recht, 72 J.

Am Sonntag, den 1. März 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evangel. Kirchen: Collecte zum Besten armer Theologie-Studirender.

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Vorm. 10 Uhr: Bußlied „Hier liegt vor Deiner Majestät" von M. Haydn. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Ostermeyer.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Am Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Abends 6 Uhr Versammlung der Confirmirten des Prediger Hevelke in der großen Sacristei. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst und nach demselben Feier des h. Abendmahls. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste und am Sonnabend vorher Nachmittags 3 Uhr statt, Divisionspfarrer Quandt. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Kalmus. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachm. 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 4½ Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. In der Passionszeit wird Freitags 5 Uhr Passionsandacht gehalten.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde des Danziger Heiden-Missions-Vereins Pastor Kolbe. Abends 7 Uhr Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde derselbe. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau und Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Lesegottesdienst. Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Fasten-Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zielarski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 6½ Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt Pfarr-Administrator Turulski.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Fasten-Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Februar.

		Crs.v.26.			Crs.v.26.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,60	89,60
April-Mai	206,00	203,50	Ung. 4% Grd.	92,90	93.10
Mai-Juni	206,00	203,70	2. Orient.-A.	76,40	76,40
Roggen			4% russ.A.80	98,90	99,20
Februar	183,00	180,00	Lombarden	58,00	58,40
April-Mai	180,00	178,50	Franzosen ..	108 70	109,10
Petroleum			Cred.-Actien	173,70	174,00
per 200 ℔			Disc.-Com. .	210,70	211,10
loco	23,80	23,70	Deutsche Bk.	161,70	161,30
Rüböl			Laurahütte .	133,30	133,40
April-Mai	61,30	60,70	Oestr. Noten	176,90	177,25
Sept.-Okt.	62,50	61,70	Russ. Noten	238,10	238,05
Spiritus			Warsch. kurz	237,80	237,80
Februar	48,40	48,20	London kurz	—	20,36
April-Mai	48,30	47,90	London lang	—	20,235
4% Reichs-A.	106,50	106,40	Russische 5%		
3½% do.	98,70	99,10	SW.-B. g.A.	87,10	87,10
3% do.	86,25	86,50	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,70	105,90	Bank	—	—
3½% do.	99,00	99,20	D. Oelmühle	140,00	139.75
3% do.	86,20	86.50	do. Prior.	126,75	126,75
3½% w pr.			Mlaw.S.-P.	110,00	111,00
Pfandbr. .	96,75	96,75	do. S.-A.	65,20	65,10
do. neue ..	96.75	96,90	Ostpr.Südb.		
3% ital.g.Pr.	58,00	58,10	Stamm.-A.	89,50	90,10
5% do.Rente	94,90	95,00	Danz. S.-A.	—	—
4% rm.G.-R.	87,30	87,20	Trk. 5% A.-A	90,60	91,20

Fondsbörse: fester.

Frankfurt, 27. Februar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 267¾, Franzosen 216, Lombarden 113¾, Ungar. 4% Goldrente 93. — Tendenz: flau.

Wien, 27. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,12, Franzosen 246,40, Lombarden 130,75, Galizier 212,50, ungar. 4% Goldrente 105,20. — Tendenz: fest.

Paris, 27. Februar. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,72½, 3% Rente 95,60, 4% ungar. Goldrente 93,00, Franzosen 543,75, Lombarden 305,00, Türken 19,57½, Aegypter 449,5. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per Februar 38,37½, per März 38,50, per März-Juni 38,87½, per Mai-August 39,37½. Tendenz: steigend.

London, 27. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅞, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 99, Türken 19⅜, ungar. 4% Goldrente 92⅛, Aegypter 98⅛. Platz-Discont 2⅞ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15⅝, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: fest.

Petersburg, 27. Februar. Wechsel auf London 3 M. 85,20, 2. Orientanleihe 102¾, 3. Orientanleihe 103¾.

Newyork, 26. Februar. Wechsel auf London 4,85. — Rother Weizen loco 1,11¾, per Februar 1,09¾, per März 1,09¾, per Mai 1,06⅛. — Mehl loco 3,90. — Mais per Novbr. 0,64¾. — Fracht 2. — Zucker 5¼.

Newyork, 26. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien 76½, Central-Pacific-Actien 28½, Chicago- u. North-Western-Actien 107, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55¾, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111¾, Louisville u. Nashville-Actien 75, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19½, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54½, Philadelphia- und Reading-Actien 32¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26⅝, Union-Pacific-Actien 45½, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18⅜, Silber-Bullion 97½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Febr. Stimmung: Fest, Schluß etwas ruhiger. Heutiger Werth ist 13,60/75 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 27. Febr. Mittags. Stimmung: Stetig. Februar 13,92½ ℳ Käufer, März 13,90 ℳ do., April 13,82½ ℳ do., Mai 13,85 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: Anfangs stramm, dann ruhiger. Februar 14,02½ ℳ Käufer, März 14 ℳ do., April 13,95 ℳ do., Mai 13,97½ ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Februar. Wind: S.

Angekommen: Svionia (SD.), Giese, Blyth, Kohlen.

Gesegelt: Dresden (SD.), Moir, Leith, Zucker. — Embleton (SD.), Williamson, Boston, Zucker.

Nichts in Sicht.

SD. „Longhirst" sitzt noch fest und hat 3 Bordinge längs Seite zum Leichtern.

Fremde.

Hotel de Berlin. Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Hauptmann Schlenther a. Kleinhof, Tischer n. Gemahlin aus Dt. Krone, Malitz a. Sikorschin, Rittergutsbesitzer. Schwietering a. Dresden, Ebert a. Ruhla, Hauth aus Kassel, Plauth a. Aachen, Oppenheim a. Prag, Metzler, Eckhardt a. Petersburg, Saling a. München, Haas aus Stuttgart, Brünning, Schartner a. Berlin, Klöpper aus Dortmund, Stupanus a. Basel, Morchel a. Halle, Metscher a. Petersdorf, Herrmann, Krotowski aus Berlin, Collstrop a. Kopenhagen, Rittler a. Bromberg, Haupt a. Magdeburg, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Kries a. Trankwitz, v. Brauchitsch n. Gattin a. Lyck, Hauptmann Rümker a. Kokoschken, Koch a. Gr. Linkenau, Rittergutsbesitzer. Stürkow aus Freundshof, Gutsbesitzer. Totenhöfer a. Buschkau, Landwirth. Ziemssen n. Gemahlin a. Dt. Eylau, Oberstlieutenant. Ziemssen a. Danzig, Fähnrich. v. Besser aus Berlin, v. d. Marwitz a. Pommern, Offiziere. Korn a. Carnitten, Hauptmann a. D. Behrend a. Zoppot, Commerzienrath. v. Tevenar a. Langefuhr, Rentier. Rössiger a. Wreschen, Chemiker. v. Kries a. Lyck, Lieutenant. Kolß, Schindler a. Berlin, Schultze a. Frankfurt a. O., Barth a. Inowrazlaw, Meyer a. Görlitz, Zappert aus Berlin, Biller a. Breslau, Augustin a. Elbing, Tolhausen a. Berlin, Witte a. Stuttgart, Genge a. Hamburg, Stohmann a. Elberfeld, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dobbeck a. Dt. Eylau, Pfarrer. Mosler a. Liegnitz, Ebert a. Breslau, Ludwig aus Lauban, Eltze a. Berlin, Wanger a. Breslau, Otto aus Coburg, Harmuth a. Berlin, Couppenz aus Wollers (Frankreich), Fleischer a. Cottbus, Ruckh a. Stuttgart, Löwenberg a. Berlin, Leyserson a. Berlin, Schlupp a. Aachen, Langner und Kützner a. Görlitz, Conradi a. Limbach, Schäckermann a. Elberfeld, Lohmann aus Döbel, Mosterts a. Köln, Krumsieg a. Berlin, Caro a. Berlin, Kaufleute. Zöllner und Polenski a. Driesen, Bauunternehmer.

Hotel de Thorn. Glomme a. Dresden, sächs. Kammersänger. Julier a. Mannheim, Bonhart a. Meißen, Hartrolt a. Aachen, v. d. Schmidt a. Amsterdam, Jordans a. Lippstadt, Krieg a. Wolfenbüttel, Rustikat a. Jünthersberge u. Matrowitz a. Berlin, Kaufleute. Trappenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Julius a. Tiegenhof, Bäckermstr. Dittmann a. Marienburg, Hotelbes. Dr. Bergen a. Posen, prakt. Arzt. Schwarzkopf a. Posen, Ingenieur. Siegfried a. Bromberg, Bauunternehmer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Gestern früh 7¼ Uhr endete ein sanfter Tod die kurzen aber schweren Leiden meines innigst geliebten Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters, unseres lieben Verwandten, des Restaurateurs Herrn

Michael Winter.

Dieses zeigen in tiefster Trauer allen seinen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an (3925

Danzig, 27. Febr. 1891

Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, Langgarten Blatt 68, und 128, ersteres auf den Namen des verstorbenen Theaterdirektors **Hermann Meyer**, letzteres auf den Namen 1. der Wittwe **Lina Meyer**, geb. Simon in Danzig, 2. der Frau Kaufmann **Catharina Martha Clara Gürlin**, geb. Meyer in Berlin, 3. des Geschäftsführers **Paul Eduard Arthur Meyer** in Strasburg i. E., 4. der **Helene Paula Gertrud Erna Meyer** in Danzig, 5. des **Kurt Hugo Fritz Ernst Meyer** in Danzig eingetragenen, in Danzig belegenen Grundstücke

am 17. April 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Danzig Langgarten 68 ist mit 10,32 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,3186 Hektar zur Grundsteuer, mit 9210 ℳ zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Danzig Langgarten 128 mit 6,51 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,0793 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. April 1891,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (1869

Danzig, den 24. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tuchlin, Band III, Blatt 49, (früher Jelonke, Band I, Blatt 1) auf den Namen des **Marcell Gdanietz** und der unverehelichten **Clementine Gdanietz** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 8. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 31,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,41,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Carthaus, 23. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Schwartz** zu Danzig wird zur Beschlußfassung über

1. Verwerthung der Ansprüche der Concursmasse gegen den Rittergutsbesitzer **Prohl** zu Lamenstein bezüglich auf die für dieselben haftende, der Frau **Prohl** zustehenden Hypothek,
2. Annahme eines vom Gutspächter **Drewke** zu Telkwitz angebotenen Vergleichs bezüglich seiner Schuld an die Concursmasse,

eine Gläubigerversammlung auf

den 18. März 1891,

Vormittags 11½ Uhr, vor das unterzeichnete Gericht, Zimmer Nr. 43, auf Pfefferstadt berufen. (3900

Danzig, den 25. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Reis, Kaffee, Pflaumen, Eier, Milch, Bier, Butter, Zucker und Petroleum für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus, für die Zeit vom 1. April 1891 bis ultimo März 1892 haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 10. März 1891,

Vormittags 10 Uhr, im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1/3 — anberaumt, woselbst Offerten bis zu diesem Zeitpunkt entgegengenommen werden und die Lieferungsbedingungen für die Interessenten zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 27. Februar 1891.

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

Kunst-Ausstellung im Stadtmuseum

Danzig, Fleischergasse 26,

bis 8. März 1891 täglich von 10 (Sonntags von 11) bis 4 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg. (3899)

Der Vorstand des Kunstvereins.

North British and Mercantile

Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft

zu London u. Edinburgh mit Domizil in Berlin.

Gegründet 1809.

Actien-Capital	ℳ 55 000 000.
Darauf baar eingezahlt	- 13 750 000.
Capital-Reserve der Feuerbranche .	- 25 000 000.
Prämien-Reserve der Feuerbranche .	- 8 466 873.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Baugewerksmeister Herrn

Oscar Ehm hier, Brabank Nr. 8,

eine **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Danzig, im Februar 1891.

Die General-Agentur.
Paul Rissmann.

Im Anschluß an obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von

Feuerversicherungen aller Art

für obige renommirte Compagnie und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit. (3908

Oscar Ehm,
Hauptagent der North British and Mercantile.
Brabank Nr. 8.

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung beginnt am 3. u. 4. März 1891. Hierzu empf. Anth.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
ℳ	50,	25,	12,50,	6,25,	5,	3,25,	2,50,	1,75,	1,50,	1,	0,75.

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
ℳ	200,	100,	50,	25,	20,	12,50,	10,	6,50,	6,	3,50,	3.

Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 ℳ.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43/44.
3772) Fernsprecher Amt III 1076.

Am 3. u. 4. März d. J.

Königl. Preuss. 184. Lotterie I. Klasse.

Orig.-Loose geg. Depotschein 1/1 **55,** 1/2 **27½,** 1/4 **14,** 1/8 **7 Mark.**

Antheile

	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
ℳ	11,	7,	5,50,	3,50,	2,75,	1,75,	1,50,	1.

Gleicher Preis für alle Klassen.

Croner & Co., Berlin W. in der Passage, Laden 8.

Staats-Lotterie-Effecten-Handlung. (3466

Listen aller 4 Kl. berechnen m. 1 ℳ.

Holzverkauf

aus der Stiftungs-Revierförsterei

Bankau,

Montag, den 9. März cr., Vorm. von 10 Uhr ab im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot: Eichen: 2 Stück Nutzenden, 2 Raummtr. Kloben. Buchen: Nutzenden, 6 Stück Stangen, ca. 3 Stück I., 25 Stück II., 30 Stück III. Kl., Nutzkloben, 8 Raummtr. I., 1 Raummtr. II. Kl. Brennholz, ca. 125 Raummtr. Kloben, 190 Raummtr. Knüppel, 30 Raummtr. Reiser I. Kl. Birken: 2 Stück Nutzenden, 3 Raummtr. 2 Mtr. lange Rundkloben, 1 Raummtr. dergl. Knüppel. Espen: 2 Raummeter Rundkloben. Linden: 6 Raummtr. Kloben, 1. Raummt. Knüppel. Kiefern: Bauholz ca. 150 Stck. Stangen, ca. 120 Stck. I., 250 Stck. II., 200 Stck. III., 100 Stck. IV. Kl. (Zu Spaltlatten, Leiter- u. Wiesenbäumen, Baumpfählen 2c. in den Jagen 42, 23, 18, 13) ca. 25 Raummtr. 1—2,5 Meter lange Rundkloben, Brennholz ca. 100 Raummtr. Kloben, 60 Raummtr. Knüppel.

Das Holz kann vom 5. März ab besichtigt werden. (3895

Danzig, den 27. Februar 1891.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.



Heute Sammelladung nach

Thorn.

Güterannahme am Waggon auf dem Legethor-Bahnhofe. (3857

Dampferexpedition „Fortuna".

SS. „Emma"

von Rotterdam & Newcastle o./T. Montag hier fällig. Inhaber girirter Order-Connossemente wollen sich schleunigst melden bei (3910

F. G. Reinhold.

Dampfer Anton

von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof.

Ferdinand Prowe.

Schiffs-Verkauf.

Das nach der Strandung bei Gdingen hier eingebrachte Briggschiff

„Louis",

193 Reg.-Tons vermessen, gegenwärtig an der Legan liegend, soll mit den noch an Bord befindlichen Untermasten u. Stengen am

Freitag, den 6. März cr., Vorm. 11 Uhr,

in meinem Comtoir öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Schiff ist dicht und anscheinend im Boden unbeschädigt.

Eug. Pobowski.

Die Inhaber der Kreisanleihescheine des Kreises Carthaus werden ersucht, die dritte Zinsscheinreihe für die fünf Jahre 1891 bis 1895 gegen Rückgabe der Anweisung vom 1. October 1885 von der hiesigen Kreis-Communal-Kasse in Empfang zu nehmen. (3391

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Carthaus.
v. Krosigk.

Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. (3865

Mein Bureau befindet sich Langebrückstraße Nr. 3.

Stettin, 1. März 1891.

Moritz,
Rechtsanwalt.

Ich habe mich in **Pr. Stargard** als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich **Ecke Herren- und Schützenstraße,** im Hause des Herrn Rentier **Jaechel.**

Poerschke,
Rechtsanwalt. (3907

Frische Bierfische und Barse
Kleine Mühlengasse 7—9.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

  

Große

Vogel- u. Geflügel-Ausstellung

des

ornithologischen Vereins

zu

Danzig

im

Café Mohr, Olivaer Thor,

von

Sonnabend, 28. Februar bis incl. Dienstag, den 3. März.

Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Passepartout-Karten ℳ 1,50.

Die Ausstellung umfaßt:

Tauben in allen Arten, feinste englische Race-Hühner, 6 Arten Enten, Gänse, Fasanen, ungar. und amerik. Truthühner, ferner ff. Canarien, eine selten große Anzahl Papageien, viele andere Arten fremdländische Vögel, **liederpfeifende Dompfaffen 2c. 2c.**

Die Besucher der Ausstellung haben auf sämmtlichen Pferdebahn-Wagen der Langfuhrer Linie

freie Fahrt

sowohl auf der Strecke vom Langen Markt bis zum Olivaer Thor wie auch zwischen Langefuhr und dem Olivaer Thor.

Diese Vergünstigung bleibt auch am Sonntage in Kraft. Eintritts-Billets bei den Conducteuren.

Lotterie-Loose 50 Pfg.

Der Vorstand.

Wer Arbeitskräfte sucht

und rasch sein Ziel erreichen will, annoncire in der „**Berliner Morgenzeitung**" (Verlag von Rudolf Mosse). Diese u. A. auch in den arbeitenden Volksschichten stark verbreitete Zeitung hat bereits

102 Tausend Abonnenten

und zwar nicht allein in Berlin, sondern in allen Städten und kleinen Ortschaften Deutschlands. Es ist daher unzweifelhaft, daß, falls die gesuchten Arbeitskräfte überhaupt vorhanden sind, sich dieselben auf bez. Annoncen in der „Berl. Morgen-Zeitung" melden. Alleinige Annoncen-Annahme bei **Rudolf Mosse, Berlin,** sowie dessen Filialen und Agenturen. (3563

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP (France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Nur die Nachgenannten verpflichteten sich schriftlich keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:

A. Fast, F. A. J. Jüncke, Gustav Seiltz. Magnus Bradtke, Emil Hempf, Aloys Kirchner, A. H. Pretzell, Carl Studti, Heilige Geistgasse 47. (157

Hans Hottenroth, General-Agent, **Hamburg.**

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,

mit 18—20 % und Protein und 7—8 % Fett.

bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18% Protein und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.

Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (523

Preußische Loose

1./184. Lotterie kaufe und zahle pro ¼ ℳ 24,00. Kaufpreis ist per Postauftrag einzuziehen. Telegramm-Adresse: **Simon Marcus, Frankfurt a. M.**

Frostbalsam

ganz vorzüglich auch bei **offenen Frostschäden,** nicht die Hände fettend, sondern schnell trocknend, empfiehlt a 50 und 25 ₰ die **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15. (163

Kochbuch

von **Caroline Wulf, geb. Vogt,** a 1,50 ℳ, zu haben in der Buchhandlung von **A. W. Kafemann,** bei Herrn **Trosien,** Petersiliengasse 6 und Brodbänkeng. 31 II.

Heute Vormittag trifft eine Sendung frischer

Zander

ein. (3911

Preis per Pfd. 45 Pfg.

Wilh. Goertz,
Frauengasse 46.

Medicinal-Ungarweine.

Unter fortlaufender Controle von Hrn. Gerichtschemiker Dr. **C. Bischoff,** Berlin.

Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** u. **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Kräftigungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **Apoth. C. Hildebrand, Krebsmarkt, C. Gericke, Ohra.** (3774

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genussmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln **à 50** und **25 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie, 4ten Damm 1, in Danzig. (482



Der Verkauf meines anerkannt besten und auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichneten

Original-Leutewitzer Runkelrübensamens

hat begonnen und verkaufe ich bei Entnahme

von 1-25 Kg.,	das Kg. mit	2,40 ℳ.
üb. 25-50	- - - -	2,20 -
- 50	- - - -	2,— -

Bei Entnahme von 150 Kilo u. darüber gewähre ich Rabatt.

Otto Steiger.

Rittergut Leutewitz, Post Krögis, Königreich Sachsen.

Prospecte gratis und franco.

Birnbaumstämme
kauft **J. Schmidt,** Jopengasse 26.



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz u. Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. **Vertreter gesucht.** (3638

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6 in Danzig.

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Anderweitigen Unternehmens wegen will ich mein seit ca. 25 Jahren betriebenes

Material-Geschäft mit Weinstube,

Markt 22, mit massiven Gebäuden und großen Geschäfts- und Wohnräumen unter günstigen Bedingungen **verkaufen** resp. **verpachten.** (3806

Franz Jancke,
Stolp in Pommern.

Heirath.

Ein Kaufmann, 30 J., Inhaber eines g. Gesch., sucht d. Bek. e. wirthsch. erz. Dame behufs baldiger Verheirathung zu machen. Junge Damen resp. Eltern oder Vorm., welche gef. sind mit Obg. in n. Corresp. zu treten, w. h. erf. Näh. u. 3753 in die Exped. dieser Ztg. einzuf. Strengste Discretion zugesichert.

---

20 fette Stiere,

Durchschnittsgewicht 9 Ctr., verkäuflich bei (3839
H. Dyck in Zugdam.

Ein leichter Halbverdeckwagen ein- und zweispännig zu fahren, steht bei Herrn **W. Moritz,** Heumarkt 7, zum Verkauf. (3585

Concertpianino, guter Ton, beste Eisenk., billig zu verk. Gr. Mühlengasse 9, part. (3573

1 Windmotor, 1½ Pferdestärke, 1 große Eisendrehbank mit Leitspindel, 1 starke Blockwinde mit Vorgelege sind zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. 3906 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

2400 Thlr. à 5 %, 1. Stelle auf ein Kruggrundstück in Fischau Kr. Marienburg sind mit Verlust zu cediren. Arnold, Sandgrube 37.

Wir suchen für unser Manufacturwaarengeschäft, en gros & en detail, einen

Lehrling

bei freier Wohnung und Beköstigung. Eintritt sogleich oder 1. April. (3862

Friedländer u. Co.,
Stolp i. Pomm.

Für mein

Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäft

suche ich einen (3107

tüchtigen Verkäufer.

Polnische Sprache erwünscht.

Robert Olivier,
Pr. Stargard.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Für unser Colonialwaaren-Geschäft en gros suchen zum 1. April auch früher einen gewandten

Reisenden

für die Provinz und erbitten gefl. schriftliche Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit.

Dorno & Klinkert,
Königsberg i. Pr.

Ein verheiratheter selbstständ.

Landwirth

mit Drillcultur u. Rübenbau vertraut, mit besten Empfehl. verseh., sucht vom 1. April Stellung. Offerten unter Nr. 3657 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.** (186

Ein unverh. Kaufmann, 37 J., gegenwärtig Buchhalter in e. Holzgeschäft, verbunden m. Dampfschneidemühle, sucht Umstände halber v. 1. April anderw. Stellung als **Buchhalter od. Cassirer,** gleichviel welcher Branche. Sein Austritt a. d. jetzigen Stelle geschieht freiw. Gefl. Offert. sub 3683 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine für das höh. Lehrfach ausgebildete junge Dame wünscht als **Hauslehrerin** beschäftigt zu werden. Adressen unter 3914 in d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine Kindergärtnerin II. Klasse mit mehrjährigen Zeugnissen, in Handarbeit geübt, s. Stell. in Danzig; selbe ist gern bereit im Haush. z. helf. Off. u. 3912 erb.

Hochherrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer n. Zubehör, a. W. Pferdestall, p. 1. April zu verm. Näh. Weideng. 20, part.

Ein großer Laden

nebst Wohnung ist per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Weidengasse 20, parterre. (3819

Eine Wohnung von 3—5 Zimmern mit allem Zubehör, wenn möglich mit Pferdestall u. Eintritt in den Garten, wird zum 1. April, am liebsten auf der Niederstadt, zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter 3917 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mattenbuden 5 ist das Ladenlokal, passend zu jed. Geschäft, sowie die I., II. u. III. Etage, bestehend aus je 2 Zimmern, Küche u. Zub., per 1. April zu verm.

Eine Wohnung

Gerbergasse 10 III, 3 Zimmer Entree, 2 Kammern, Küche, Boden und Keller zum 1. April zu verm. Näheres im Laden.

3921) **Th. Burgmann.**

An der neuen Mottlau Nr. 6

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zub. zum 1. April zu verm. Von 11—2 Uhr zu sehen.

Ein kleines Stübchen

ohne Möbel, auf Langgarten, von einer älteren Dame zu miethen gesucht. Adressen unter 3824 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Restauration Hopfengasse 91

Sonnabend, den 28. d. Mts.: **Frische Rinderfleck.** Täglich reichhaltiger Frühstücks- und Mittagstisch.

Specialität: **Landwurst, eigenes Fabrikat.**

3894) **Schröter.**

Besten D. für das Empf., wenns auch wenig war; traurig das der arme Junge so leiden muß. Spiel u. T. sind vorbei, alles beim Alten u. ges. Dasselbe w. D. u. gr. herzl. **P. K.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.